

Predigt an Himmelfahrt 2021

Liebe Gemeinde,

Himmelfahrt also – *Christus herrscht*. Jesus herrscht an der Seite seines Vaters: Der *Pantokrator* → *Ikone nochmal zeigen*. Doch was soll uns das nun sagen? Das Problem ist ja, das *Herrschen* hat bei uns keinen guten Ruf mehr. Da ist einmal der Herrschaftsmisbrauch in der *deutschen Geschichte*, da sind wir nun mal gebrannte Kinder. Da ist aber auch der *Zeitgeist*: Herrschen wollen ist *out*. Schauen wir in die Politik: Wenn Erdogan meint, er könne sich jetzt aufführen wie der Sultan vom Bosphorus – kommt nicht gut an! Sogar im Fußball ist die Zeit der alten Patriarchen vorbei. Der zigarrerauchende Rudi Assauer mit Macho-Attitude und Schauspielergattin, der Wurstfabrikant Uli Hoeneß und seine Wutausbrüche mit rotem Gesicht: vorbei, *tempi passati!* Wenn auch im Fall von Hoeneß noch nicht so lange. Aber heute sind andere Typen gefragt: Smarte Manager im Slim-fit-Hemd mit ihren tollen Soft Skills, flache Hierarchien in den Betrieben, ein CEO, der sich ums Betriebsklima kümmert, das ist heute in! Und selbst im Geschlechterverhältnis deutet sich eine Wende an: Me too, Genderstern und Equal pay – das sind die Schlagworte der Stunde. Es wäre schwer, heute noch die Bibel zu zitieren an manchen Stellen: „Der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist.“ (Eph. 5, 23) Ohoh, die Bibel ist nicht mehr politisch korrekt heutzutage!

Was machen wir nun mit dem herrschenden Christus, was machen wir nun mit Himmelfahrt? Schauen wir auf den Predigttext aus dem Epheserbrief, der die Herrschaft Christi erklärt:

- Lesung Eph. 1, 15-23

Was halten Sie nun von diesem Text? Ich finde, er plätschert so ein bisschen gefällig daher: Da sind Begriffe wie Glaube, Liebe, Erkenntnis und Hoffnung, da geht es um Herrlichkeit und Stärke, und schließlich ist die Rede davon, dass der „Vater der Herrlichkeit“ seinen Sohn „eingesetzt hat zur Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt und Herrschaft“ und hat „alles unter seine Füße getan“. Schön und gut, aber was soll uns das alles? Wenn das Herrschen out ist, dann gilt das auch für Jesus. Jesus, der menschengewordene Gott – das gefällt uns! Jesus, der bescheiden lebt, Jesus der sich für Benachteiligte einsetzt, vielleicht sogar Jesus, der Wunder tut – alles toll! Aber Jesus, der Herrscher? Finden wir eher nicht gut.

Abgesehen davon, dass wir uns natürlich was vorlügen: *Macht ist Macht*, und *regiert werden wollen* wir auch! Macht ist auch dann Macht, wenn sie von smarten Typen im Slim-Fit-Hemd durch *flache Hierarchien* delegiert wird, es bleibt trotzdem Macht. Macht ist Macht, selbst wenn sie allein von einer *Frau* ausgeübt wird. Und wenn so eine Corona-Krise kommt, wollen wir alle ganz schnell *gut regiert werden* von Berlin. Wir lügen uns also ständig was vor mit unserem gespaltenen Verhältnis zu Machtausübung und Regieren! Und wenn *Gott* nicht regieren soll, wer dann? Trotzdem, schauen wir genauer hin, graben wir etwas tiefer! Was ist gemeint damit, dass Jesus an der Seite seines Vaters regiert? Worum besteht die „überschwänglich große Kraft“, und seine „Wirkung der mächtigen Stärke“?

1. *Gott hat Jesus als Herrscher eingesetzt, weil er gegen das Böse gekämpft und gesiegt hat.* Entscheidend sind V. 20/21: „Gott hat Christus von den Toten aufweckt und zu seiner Rechten in den Himmel gesetzt, hoch über jede Herrschaft und Gewalt und Macht und Hoheit und über jeden Namen, der genannt wird, nicht nur in diesem Äon, sondern auch im kommenden.“ (Übs. Rudolf Schnackenburg) Das ist nun im mythischen Weltbild des 1. Jahrhunderts gesprochen, deshalb müssen wir das ein bisschen übersetzen: Wenn Jesus herrscht

„über jede Herrschaft und Gewalt und Macht und Hoheit“, so sind damit 4 Beschreibungen für *destruktive Mächte* angegeben, auch wenn wir das nicht auf Antriebe verstehen. Damals wurde das ganze Weltgeschehen als *ständiger Kampf zwischen Gut und Böse* verstanden, und wenn da 4 Mächte angegeben werden, so stehen sie für die 4 Himmelsrichtungen und damit für den ganzen *Kosmos*. Und wenn von diesem und dem nächsten Äon die Rede ist, so ist damit die Jetztzeit gemeint, aber auch die Zeit in einer anderen Dimension, die *Ewigkeit*. Wir haben kein mythisches Weltbild mehr, aber wir wissen trotzdem z. B. von Albert Einstein, dass die Zeit keine fixe Größe ist, wie wir immer dachten. Es gibt ein *Sein außerhalb der Zeit*. Das haben die Alten wohl schon gespürt. Wie auch immer, unser Weltbild ist nicht mehr mythisch, aber unsere Probleme sind ähnlich wie damals. Auch wir spüren, dass es das Böse gibt, auch wir wissen um destruktive Mächte. Wir wissen es jetzt umso mehr, weil ein kleines Virus die ganze Welt lahmlegen kann. Und da tauchen doch sofort die ganze alten Fragen wieder auf, die man schon bei Hiob vor 2500 Jahren nachlesen kann oder wo auch immer. *Warum* gibt es das Böse? *Warum trifft* es den, und jenen nicht? *Welchen Sinn* hat das alles? Es sind die gleichen Fragen, die es gibt, seitdem Menschen leben.

Doch die biblische Antwort unterscheidet sich von anderen Antworten: *Jesus herrscht über die Mächte, mit seinem Vater*. Wie kann das sein? Wenn Gott das Böse beherrscht, warum ist es noch da? Die Begründung liegt darin, dass Gott *Jesus von den Toten auferweckt* hat. Jesus hat sich dem Bösen gestellt. Er durchlitt es, aber überwand es auch. Das ist urchristliche Botschaft. Die Botschaft der ersten Christen war: Jesus hat es geschafft. ER hat ein Opfer gebracht für uns. ER, der Gottessohn, der nicht die Niederungen des Lebens durchschreiten musste, der nicht hätte leiden müssen, er hat sich dem Bösen ausgesetzt. Er hat das *gekostet*, was wir verdient haben. Die Konsequenz des Bösen zu schmecken, zu tragen, *die Quittung für unsere Sünde*, für unser von Gott abgewandtes Leben. Das hat Jesus ertragen, erlitten. Aber dabei blieb es nicht. Gott hat ihn aufer-

weckt. Damit hat er ein für alle Mal bewiesen, dass er stärker ist. Gott ist stärker. Jesus ist stärker als das Böse. Er hat es überwunden. Das ist unsre Hoffnung, unser Glaube: Das Böse ist noch da, es ist nicht aus der Welt. Das spüren wir jeden Tag. Aber es gibt einen, der bewiesen hat, dass er stärker ist. Und darum müssen wir nicht verzweifeln, haben wir immer wieder Grund zur Hoffnung: Gott ist es, der das Gute durchsetzt. In unserem Leben, in dieser Welt.

Und darum ist es doch eine *gute Botschaft*, dass *Gott regiert*, dass Jesus regiert. Es ist eine gute Botschaft trotz unserer Distanz zur Macht, trotz unserer Skepsis beim Thema herrschen und Machtausüben. Im Unterschied zu uns nützt Gott seine Macht *zum Guten* und nur zum Guten! Wenn er *nicht* regieren würde, *dann* könnten uns angst und bange werden. Wir aber haben in allem, was uns widerfährt, diesen Trost: „*Gott sitzt im Regimente, und führet alles wohl*“, wie es im Choral heißt. Uns gilt auch in unserer Zeit und in unseren Tagen, in denen wir selbst die Natur schädigen, *trotzdem* dieses Versprechen Gottes, das er Noah gab: „*Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.*“ Das ist ein *Trost* in einer bedrohten Welt. Nicht dass wir deshalb untätig sein sollten, nein, gerade, *weil* wir diesen Trost, diese Verheißung haben, sollen wir handeln. Aber die Verheißung hilft uns, die Dinge im rechten Licht zu sehen, mit den Augen Gottes. „*Es wird regiert!*“, das sollen die letzten Worte von Karl Barth gewesen sein, dem Kirchenvater des 20. Jahrhunderts. Der Christ weiß und glaubt das, und kann sich daran halten.

2. *Wir haben als Gläubige Anteil an der Herrschaft Gottes.* Das ist der Sinn des rätselhaft klingenden Schlußsatzes: „Ja, alles legte er (Gott) ihm zu Füßen, und gab ihn als Haupt über alles der Kirche, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.“ Können wir sicher nicht auf Anhieb verstehen. Aber gemeint ist: Jesus ist das *Haupt seiner Kirche*, und die hat *Anteil an seiner Fülle*, also an seiner Herrschaft. Wie ist nun das zu verstehen? Sicher nicht so, dass die

Kirche einen Herrschaftsauftrag hätte. Das wurde in früheren Zeiten falsch verstanden. Aber eben so, dass sie Anteil hat *am Sieg Jesu über das Böse*. Das soll sie bezeugen, das soll sie hinaustragen in die Welt. Dazu bekommen wir von Gott „*erleuchtete Augen des Herzens*“, wie es im Text so blumig heißt. Ja, der Glaube ist ein *Geschenk*, wir müssen erleuchtet werden. Wenn wir aber *begriffen* haben, verstanden haben, *mit dem Herzen begriffen* haben, *Jesus regiert das Leben*, unseres, das der ganzen Welt, dann sollte das was mit uns machen. Es sollte uns *mit Zuversicht erfüllen*, die wir dann auch *ausstrahlen* sollen. Ob die *Kirche* noch Zuversicht ausstrahlt, ist wieder eine ganz andere Frage. Eher strahlt sie *Kleingläubigkeit* aus, redet von Reduktion und Sparzwängen, statt von Aufbruch und Verbreitung des Evangeliums. Immerhin, die Synode der EKD hat eine 25jährige zur Präses gewählt, das ist tatsächlich mal ein kleines Zeichen von Aufbruch, von Zuversicht. Wir aber sollen uns immer bewusst machen: *Wir haben Anteil an der Fülle, die Jesus jetzt hat*. Die Fülle seiner Macht, die Fülle seines Vermögens, das Böse zu überwinden. *Davon* sollen wir wissen, *daher* sollen wir leben. Und das sollen wir *weilersagen*: Es ist gut, das Gott regiert. Er hat die Dinge in seiner Hand, und allein das *zählt*. Es zählt *mehr* als alle Pandemien und Krisen dieser Welt. Es zählt auch mehr als unsere persönlichen Ängste. *Gott regiert, Gott sitzt im Regimente. Jesus ist unser Herr, der uns trägt und führt*. Und ja, mit dieser Botschaft lässt sich tatsächlich *leben*, und auch *sterben*.

Amen.

